

und sah nach
glitten, und
aufgeschritten
abzugeben
nicht, weil er
ihn lesen
umengarten,
mit großen
n. Sie hörte
Klang seiner
Brief mit ge-
unterziehen
Säter darf
a Tage."
bog in die
er Kainseite.
mit harten
ach Kottach-
ung folgt.

Der Gesellschaftler

Amts- und Sportrundschaublatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten „Unsere Heimat“ „Feiertagen vom Tage“

Bezugspreis: 1 Pfennig, Tragen-
lohn 1.60, Nummer 10 Pfennig.
Erscheinet an jedem Werktag. Verbreitete
Zeitung im Oberamtsbezirk. Schrift-
leitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller
(Inh. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 halbtägige Bordzelle ober-
deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J.
Kellamenseite 60 J., Sammel-Anzeigen 50 J.
Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Schiffe-
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk.Ro. Stuttgart 5113

Nr. 184 Montag, den 10. August 1931 Fernsprecher Nr. 29 105. Jahrgang

Der Volksentscheid in Preußen gescheitert

Nach der vorläufigen Zählung stimmten nur 37,1 Prozent der Stimmberechtigten für das Volksbegehren.

Berlin, 10. Aug. Wie das WTB. uns mitteilt, haben nach der vorläufigen Zählung 9 784 000 Stimmberechtigte mit Ja, d. h. ihre Stimme für das Volksbegehren abgegeben. Damit sind 26 314 900 Abstimmungsrechte erfaßt. Auf Grund der Statistik stehen noch rund 85 300 Stimmberechtigte aus, die sich erfahrungsgemäß aus solchen Kreisen zusammensetzen, die zur Stunde noch nicht erfassbar sind. Die Ja-Stimmen bleiben also um annähernd 4 Millionen hinter dem notwendigen Minimum zurück, sodaß der Volksentscheid als durchgefallen gelten muß. In Prozenten ausgedrückt haben von den Stimmberechtigten nur 37,1 Prozent abgestimmt. Bei der letzten Reichstagswahl erhielten die hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien 12 280 000 Stimmen.

Der preußische Mißgriff

Berlin, 9. August. Der Aufruf der acht preussischen Staatsminister gegen den Volksentscheid wird in der Presse noch immer lebhaft besprochen und weit überwiegend scharf kritisiert. Selbst die „Köln. Ztg.“, die bisher gegen den Volksentscheid eintrat, schreibt: Die preussische Regierung hat dadurch, daß sie unter Berufung auf die in diesem Fall gar nicht in Betracht kommende Pressenotverordnung alle Blätter gezwungen hat, den Aufruf zu veröffentlichen, einen schweren politischen Fehler gemacht. Wenn sie ferner den Volksentscheid u. a. damit bekämpfen zu müssen glaubte, daß sie ihm schlimme Folgen gegenüber dem „Ausland“ zuschrieb, so hat sie damit unbefugt in das Arbeitsgebiet der Reichsregierung eingegriffen. Was soll man aber erst sagen von einer solchen politischen Entgleisung, die von „faschistischem Gewaltregiment“ spricht in dem Augenblick, wo Brüning und Curtius in Rom bei Mussolini, dem Schöpfer des Faschismus, weilen, um mit ihm zu raten und zu taten! Die preussische Regierung hat in der Wahl ihrer Mittel wieder einmal sehr wenig Geschick und sehr wenig psychologisches Verständnis gezeigt. Es ist damit zu rechnen, daß sie mit diesem Fehlgriff das Gegenteil des beabsichtigten Zwecks erreicht.

an die Reichsregierung ein Telegramm: Das Verfahren der preussischen Staatsregierung müsse als ein Mißbrauch der Notverordnung bezeichnet werden. Die Regierung bediene sich eines Mittels, das für die Reichspolitik bestimmt war, um es in dem bestimmten Fall des Volksentscheids zur Wahlbeeinflussung zu benutzen. Beide Kreise, die die Reichsregierung bisher unterstützt haben, werden durch die von Preußen geübte Anwendung der Notverordnung in eine Oppositionsstellung gedrängt, die schwere Gefahren in sich schließt. Die „Germania“ (Str.) bemerkt dazu, niemand könne im Zweifel sein, daß die Telegramme Dinge bedeuten, die politische Verwicklungen andeuten.

Der Verlauf des Abstimmungstages in Berlin

Berlin, 9. Aug. Die Reichshauptstadt bietet heute in allen Bezirken ein sehr ruhiges Bild. Allerdings haben die radikalen Parteien in der vergangenen Nacht eine überaus rege Propaganda entwickelt, die sich zum größten Teil auch darauf konzentrierte, die Plakate der Volksentscheidsgegner zu entfernen. So wurden nicht weniger als sieben Plakatsäulen in Brand gesetzt und damit zum Teil die in den Säulen untergebrachten elektrischen Umformer in Gefahr gebracht. Teilweise haben die politischen Werbetouren in den Straßen das Licht zum Erlöschen gebracht, um besser und ungehindert arbeiten zu können. Im Norden und Osten wurden zahlreiche Transparente und Plakate, die von der Polizei nicht genehmigt waren, und zum Beitritt in den verbotenen Rotfrontkämpferbund aufforderten, zum Teil von der Feuerwehr mit mechanischen Leitern entfernt. Sogar auf einem Fabrikshornstein war die Sowjetfahne gehißt, die gleichfalls von der Polizei heruntergeholt wurde. Bis um 2 Uhr mittags wurden in Groß-Berlin 48 Personen festgenommen, die wegen Verteilung politischer nicht genehmigter Flugblätter, Zettelanklebens, Bemalens der Gehsteige, Häuser, sowie wegen verbotenen Sammelns für die rote Hölle abgeurteilt werden sollen. Vor den 2498 Abstimmungslökalen, in denen rund 20 000 Wähler und Wählerinnen tätig sind, haben sich nennenswerte Zwischenfälle nicht ereignet.

Der bisherige Verlauf des Volksentscheids im Reich

Berlin, 9. Aug. Nach den bisher vorliegenden Meldungen aus Königsberg, Breslau, Hannover und Frankfurt a. M. ist der Abstimmungstag ruhig verlaufen. Nirgends haben sich schwerere Zwischenfälle ereignet. Wo sich größere Menschenmengen vor

den Abstimmungslökalen ansammelten, gelang es der Polizei, dieselben mühelos zu zerstreuen.

Blutige Ausschreitungen am Bülowplatz 2 Polizeihauptleute erschossen

Berlin, 9. Aug. In schweren Zusammenstößen kam es gegen 20.15 Uhr am Bülowplatz. Vor der Roten Fahne hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um Wahlergebnisse zu erfahren. Die Polizei hatte mehrere starke Patrouillen ausgesandt. Plötzlich fielen vor dem Kinotheater Babylon mehrere Schüsse, durch die der Polizeihauptmann Anlauf und der Polizeihauptmann Lenk getötet wurden. Sofort einschlechte Schupomannschaften säuberten mit blanker Waffe und gezogener Pistole den Bülowplatz. Ein Zivilist wurde verletzt. Alles rüchtete in die anliegenden nachdunklen Nebenstraßen. Man hörte immer wieder Schüsse fallen. Der Platz und die anliegenden Querstraßen sind menschenleer. Die Flüchtenden haben sich in dunklen Hausfluren zusammengeballt. Alle vorübergehenden Passanten, Automobilisten und Motorradfahrer werden auf Waffen durchsucht. Die Polizei richtet ihr Hauptaugenmerk auf Fenster und Dächer.

Die Unruhen am Bülowplatz. — Auch einige Zivilisten getötet.

Berlin, 9. August. Wie wir von Seiten der Polizei erfahren, sind bei den Zusammenstößen am Bülowplatz einige Zivilpersonen getötet worden. Die genaue Anzahl steht noch nicht fest, da nähere Einzelheiten noch nicht bekannt sind.

Die Zahl der Todesopfer der Kommunisten noch nicht festgestellt.

Berlin, 9. August. Gerüchten zufolge sollen bei der Schießerei am Bülowplatz auf Seiten der Kommunisten 15 Tote zu verzeichnen sein. Von polizeilicher Seite wird uns jedoch auf Anfrage erklärt, daß diese Gerüchte nicht bestätigt worden sind. Die Anzahl der getöteten Zivilisten sei noch nicht bekannt. Es ist beobachtet worden, daß die Kommunisten Verletzte unter ihren Anhängern mitgenommen haben. Es scheint auch, daß Schwerverletzte vom Publikum als Tote gezählt wurden. Jedenfalls zeigen schon diese Angaben, daß ein klares Bild augenblicklich noch nicht zu erhalten ist.

Der Ueberfall auf den Stahlhelmführer Heister

Köln, 9. Aug. Zu einem Ueberfall auf den Gau-Geschäftsführer des Stahlhelms, Albert Heister, wird gemeldet: Heister war gegen 2 Uhr nachts mit einer Autofahrerin nach seiner Wohnung in der Steinstraße zurückgekehrt. Vor dem Haus traf er einen Trupp Stahlhelmer, denen er Anweisung zum Zettelankleben erteilte. Während der Unterhaltung kam ein weiterer Stahlhelmer mit dem Rade hinzu und meldete, daß Kommunisten unterwegs seien, von denen einer eine geladene Pistole mit sich führte. Heister nahm die Leute mit in den Hausflur und schloß die Tür ab. Die Kommunisten versuchten nun, die Tür einzutreten. Als ihnen dies nicht gelang, schloß einer durch das Fenster. Die Kugel prallte an der eisernen Verzierung ab durchschlug als Querschläger die Scheibe und traf Heister in die linke Brustseite. Heister schleppte sich noch ein paar Schritte weiter und brach dann tot zusammen. Der Täter ist von der Polizei festgenommen und die Waffe beschlagnahmt worden. Im ganzen wurden acht Kommunisten verhaftet, die an dem Ueberfall mitbeteiligt sind.

Anschlag auf einen Schnellzug

Berlin, 9. August. Auf den Schnellzug D 43 Basel—Frankfurt—Berlin, der um 10.20 Uhr abends auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen sollte, wurde am Samstagabend um 9.45 Uhr bei Jüterbog ein Anschlag verübt. Kurz nach der Station Jüterbog hörte der Lokomotivführer einen scharfen Knall, worauf er sofort bremste und versuchte, den Zug zum Stehen zu bringen. Ehe dies gelang, entgleisten 9 Wagen; der Packwagen und der Speisewagen, stürzten um und fielen die Waggons hinunter. Trotz der Schwere des Unfalls wurden nur 3 Personen schwer und 16 leichter verletzt. Tote sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Auf die ersten Meldungen hin eilte von Wittenberg ein Hilfszug herbei. Die Untersuchungskommission der Reichsbahn fand an der Unfallstelle einen 200 Meter langen Draht mit Zündschnur. Es wurde festgestellt, daß auf einer Schiene ein Stöckchen herausschlagend war. Die Oberstaatsanwaltschaft in Potsdam wurde sofort benachrichtigt und entsandte noch in der Nacht eine Untersuchungskommission. Die Reisenden wurden mit dem D-Zug 23 aus München, der kurz nach dem Frankfurter Tag die Strecke passiert, nach Berlin weiterbefördert, wo sie kurz nach 1 Uhr eintrafen.

Klotter Ginna, an Kilometer 60,8 der Strecke Berlin—Halle. Aus der rechten Schiene des Gleises wurde vermutlich durch mehrere Sprengladungen ein 3 1/2 Meter langes Stück herausgeschleudert. Von der Anschlagstelle ging unmittelbar am Boden eine Schwachstromleitung 200 Meter rückwärts in ein Gebüsch seitlich der Bahn, wo die Täter offenbar gelagert haben. An den Telegraphenstangen längs der Bahn sind fünf Leitungen durchgeschnitten. Die Sprengstelle ist auf einem hohen Stamm angelegt. Auf dem Nebengleis erbeutete der Zugführer des verunglückten Zuges zwei eiserne Schwellen auf den Schienen, die noch rechtzeitig entfernt werden konnten. Die Explosion war so stark, daß sie in dem 13 Kilometer entfernten Lützenwalde gehört wurde. An einer Telegraphenstange neben der Unfallstelle war eine Nummer des Berliner nationalsozialistischen Werts „Angriff“ beschriftet und in der Nähe wurde eine zweite Nummer dieses Werts gefunden, die mit mehreren Hakenkreuzen und Tag 8. 8. Hoch Revolution“ versehen war. Der Betrieb wurde zunächst einseitig aufrechterhalten, das zweite Gleis konnte aber am Sonntag nachmittag wieder frei gemacht werden.

Der Bericht der Reichsbahn
Die Reichsbahn teilt weiter mit:
Die Unfallstelle liegt zwischen Jüterbog und Gröna

Die Reichsbahnverwaltung hat für die Ergeißung der Täter eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt.
Fortsetzung siehe Seite 3.

Das Bundesamt des Stahlhelms hat in einem Schreiben an den Reichspräsidenten gegen den Aufruf der preussischen Regierung und die Verletzung der Pressefreiheit, die in allen Kulturstaaten geachtet werde, Einspruch erhoben.

An den Reichskanzler nach Rom sandte der Stahlhelm ein Protestschreiben gegen die vielfachen ungesetzlichen Eingriffe preussischer Behörden gegen den Volksentscheid. Der Stahlhelm werde gegebenenfalls das Ergebnis der Abstimmung anfechten.

Gegenüber Behauptungen in einigen Blättern, wie der Reichskanzler über übrigens in Italien bzw. auf der Reise ist, werde auch der Reichspräsident am Sonntag der Abstimmungsartie fernbleiben, wird aus der Umgebung des Reichspräsidenten erklärt, daß diese Behauptung irreführend sei. Der Reichspräsident wünsche, nicht in den Streit hineingezogen zu werden. Ob er abstimme oder nicht, sei seine persönliche Sache.

Verschiedene preussische Blätter berichten, daß bei ihnen Polizei- und andere Beamte erschienen seien, um die sofortige Aufnahme des Aufrufs der preussischen Minister zu überwachen. Dabei sei mit Beschlagnahme und Verbot der Zeitung gedroht worden, falls die Veröffentlichung nicht sofort erfolge.

Die „Weltlicher Morgenzeitung“ ist wegen eines scharfen Artikels gegen den Aufruf beschlagnahmt worden.

Braun droht?

Paris, 9. August. Die Pariser Presse bezeichnet die Zwangskündigung der preussischen Regierung allgemein als einen „großen Mißgriff“. Dem „Journal“ wird aus Berlin gemeldet, der preussische Ministerpräsident Braun weigere sich, die Haltung der Regierung zu mildern oder zu entschuldigen. Er mache vielmehr die Reichsregierung für die in Preußen entstandene Lage verantwortlich, und er soll gedroht haben, die Sozialdemokratie werde vom Kabinett Brüning abfallen und die Einderung des Reichstags verlangen, wenn die in Berlin gebliebenen Reichsminister vor der Rückkehr Brünings aus Rom sich dem Verlangen, die Pressenotverordnung zu ändern, fügen würden.

Dingeldey an Hindenburg und die Reichsregierung

Berlin, 9. August. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Aba. Dingeldey, sandte an den Reichspräsidenten und



Der Besuch in Rom

Die deutsch-italienischen Besprechungen

Rom, 8. August. Die Besprechungen Dr. Brüning's und Dr. Curtius mit Mussolini und Grandi sind im Lauf des Freitags bei verschiedenen gesellschaftlichen Veranstaltungen in zwangloser Form fortgesetzt worden, zunächst bei dem Frühstück, das der italienische Außenminister Grandi den deutschen Gästen in den an Kunstschätzen reichen Empfangsräumen der Villa Borghese gab.

Herzliche Trinksprüche

Abends gab Mussolini ein Essen, an dem sämtliche Mitglieder der italienischen Regierung, das deutsche Botschaftspersonal und andere politische Persönlichkeiten teilnahmen.

Während der Tafel richtete der Chef der italienischen Regierung,

Mussolini,

folgenden Trinkspruch an die deutschen Gäste:

Die italienische Regierung und das italienische Volk haben mit lebhafter Genugtuung den Besuch der amtlichen Vertreter der deutschen Nation aufgenommen, und sie grüßen Sie als sehr gern gesehene Gäste in diesem Rom, das immer allen Großen teuer war, die in der Welt die deutsche Kunst und den deutschen Gedanken verkörpern, in diesem Rom, wo sich durch die Jahrhunderte hindurch die deutsche und die lateinische Kultur begegneten und sich durchdrangen.

In diesem für Deutschland außerordentlich schweren Augenblick, der aber auch schwer ist für alle anderen Länder der Welt, hat Italien völliges Verständnis für die Notwendigkeiten, die sich aus dieser Lage ergeben und für die Verpflichtungen, die jedem einzelnen im Interesse aller obliegen. Wir sind vor allem überzeugt, daß eine freundschaftliche Zusammenarbeit der Regierungen und der Völker den besten Weg bedeutet, um endgültig aus den Schwierigkeiten herauszukommen, und um allen eine Zeit des Wohlstands und des Wohlfühlens zu sichern.

Das faschistische Italien hat stets alles getan, um wirksam teilzunehmen an diesem großen gemeinsamen Werk, dessen Ziel es ist, die moralischen und materiellen Leiden zu heilen, die der Krieg hinterlassen hat und unter denen noch alle Völker leiden. Es beabsichtigt, auch fest dabei zu verharren und leidet keine willensstarke Mißbilligung, die sich dieses Ziel setzen, so wie dies kürzlich der Vorschlag des Präsidenten Hoover getan hat. Wir sind überzeugt, daß die Vermittlung einer aufrichtigen politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ländern auf immer weiteren und tieferen Gebieten ganz besonders dazu dienen wird, jenen Geist gegenseitigen Vertrauens zu schaffen, der Gemäch ist für einen wahren Frieden, begründet auf Recht und Gerechtigkeit.

Das italienische Volk, das mit lebhafter Sympathie die großen Leistungen verfolgt, die Deutschland auf allen Gebieten menschlicher Arbeit erzielt hat, ist sicher, daß das deutsche Volk seinen Weg mit neuer Kraft weitergehen wird in vollem Bewußtsein der großen Kräfte, die ihm innewohnen.

Reichskanzler Dr. Brüning

ermwiderte darauf wie folgt:

Wir sind in die edle Stadt gekommen und machen von Ihrer liebenswürdigen Gastfreundschaft Gebrauch, durchdrungen von den Gedanken, daß in der Lage, in der sich heute nicht nur einzelne Länder, sondern der größte Teil der Welt befindet, nichts nützlicher gewesen sei als der persönliche Kontakt und die offene Aussprache zwischen den Männern, denen die Leitung der Politik ihrer Staaten anvertraut ist. Wir haben es warm begrüßt, daß Sie, Herr Ministerpräsident, unseren Besuch willkommen geheißen haben und wir sind hoch erfreut, daß es uns trotz der Schwierigkeiten in unserem Land möglich gewesen ist, Sie jetzt in der Hauptstadt Italiens, Ihres großen und unaufhaltsam emporstrebenden Landes aufzusuchen.

Indem Sie an die Liebertätigkeiten der alten Zeit anknüpfen, die mit dem Begriff der römischen Bürgertugend untrennlich verbunden ist, haben Sie die im italienischen Volk schlummernden Kräfte zu Leistungen auf allen Gebieten der Zivilisation geweckt, die uns mit hoher Achtung erfüllen.

Die schweren Aufgaben, mit denen die deutsche Regierung ringt, sind dem Herrn bekannt. Wir haben Vertrauen auf die Kraft, den Arbeitswillen und die Entschlossenheit unseres Volkes, für die es schon oft genug Beweise gegeben hat.

Wir wissen, daß unsere Sorgen nicht allein unser eigenes Land, sondern Europa und die Welt angehen. Deshalb erhoffen wir das Verständnis aller, die guten Willens sind und der Welt den Frieden geben wollen.

Sie, Herr Ministerpräsident, waren unter den Ersten, die die bahnbrechende Bedeutung der Botschaft des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erkannten und mit dem Ihnen eigenen staatsmännischen Weitblick und in Verfolg Ihrer seit langer Zeit eingenommenen grundsätzlichen Haltung in die Tat umsetzten. Dies hat wesentlich dazu beigetragen, die trübselige Lage der Weltwirtschaft hoffnungsvoller zu gestalten. Dafür gebührt Ihnen unser aller Dank. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht mehr allzufern sein möge, in der wir uns am Erfolg der gemeinsamen Bemühungen um die Überwindung der großen Schwierigkeiten der Gegenwart erfreuen können.

Mussolini an die deutsche Presse

Rom, 9. August. Vor den Vertretern der deutschen Presse erklärte Mussolini u. a.:

Ich wünsche auch durch Ihre Vermittlung der deutschen Nation den Ausdruck meiner Überzeugung zukommen zu lassen, daß Deutschland auf sich selbst und auf die eigenen Kräfte sich verlassen kann und verlassen muß. Alle Völker haben im Lauf der Geschichte schwere Zeiten durchgemacht, welche sicherlich ebenso hart gewesen sind wie diese. Es darf aber hierbei bemerkt werden, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zwar nicht an sich selbst so traurig ist, sondern deswegen sehr hart erscheint, weil derselbe manche Erscheinungen finanzieller Natur hervorruft, welche hauptsächlich durch moralische Faktoren und durch die immer stärker hervortretende Zwischenabhängigkeit der finanziellen Weltströmungen bestimmt ist. Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands sind jedoch unverfehrt, und es ist bekannt, wie groß und reell diese sind. Diesen Kräften müssen noch die hohen moralischen Eigenschaften hinzugefügt werden, welche das deutsche Volk in noch schwierigeren Verhältnissen gezeigt hat, und das genügt, um mich für die nächste Zukunft optimistisch zu veranlassen.

Ich hoffe, daß diese meine Ausdrücke herzlichster Sympathie für Deutschland in Ihrem Land nicht nur als ein Beweis meines persönlichen Gefühls anerkannt werden, sondern auch als eine freundschaftliche Ausrufung des italienischen Volkes, das sich dem deutschen Volk durch jahrhundertlange Bande der Zivilisation und der Kultur verbunden fühlt und selbst den großen Beitrag Deutschlands für den Fortschritt der Menschheit auf allen Gebieten des Geistes, der Wissenschaft und der Kunst richtig eingeschätzt hat.

Ich habe mich lange auch mit dem Herrn Reichskanzler und mit dem Herrn Minister des Auswärtigen über die Notwendigkeit einer bereitwilligen und aufrichtigen Zusammenarbeit aller Regierungen, sowohl in den politischen als auch in den wirtschaftlichen Fragen unterhalten, damit in der Welt der wahre Friede des Geistes wieder hergestellt wird, und ich habe Sie versichert, daß Italien mit all seinen Kräften zu diesem friedlichen Werk sein Bestes weiter beitragen werde. Der Faschismus will den Frieden und die politische und wirtschaftliche Ordnung, damit alle Völker mit gemeinschaftlichem Streben ihre Kräfte dem erproblichen Werk der Zivilisation und des Fortschritts widmen können.

Die deutschen Staatsmänner und ich sind in der Anerkennung der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zur Erlangung dieser Ziele vollkommen einig gewesen, sowie darin, daß unser Möglichstes geschehen muß, damit der Erfolg der nächsten Abrüstungskonferenz, welche eine grundsätzliche Auswirkung zur Wiederherstellung des wahren Friedens auf der Welt ist, gesichert ist.

Mussolini kommt nach Deutschland

Rom, 9. August. Mussolini hat die Einladung des Reichskanzlers, einen Gegenbesuch in Berlin zu machen, angenommen. Er hat sich jedoch die Festsetzung des Zeitpunkts vorbehalten.

Mussolini hat es bisher, von dem Besuch in Spanien abgesehen, vermieden, im Ausland Besuche zu machen. Um so bedeutungsvoller ist nun die Zusage seines Gegenbesuchs in Berlin, nicht nur außenpolitisch, sondern auch innenpolitisch in Rücksicht auf die gegenwärtige Lage in Deutschland.

Neueste Nachrichten

Besprechung Hugenberg—Brüning

Berlin, 9. August. Die Zeitschrift „Erneuerung“ glaubt bestätigen zu können, daß durch Vermittlung des Reichspräsidenten in der nächsten Woche eine Aussprache Dr. Hugenberg's mit dem Reichskanzler stattfinden werde.

Die Abänderung der Pressenotverordnung

Berlin, 9. August. Im Reichsinnenministerium fand gestern vormittag um 11 Uhr eine Besprechung unter Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Birtz statt, an der der Vorstand der Reichsarbeitgemeinschaft der deutschen Presse teilnahm. Zweck der Besprechung war der, daß der Minister die Wünsche der Presse für die Abänderung der Pressenotverordnung kennenlernen wollte.

Devisenfreigabe für den Warenverkehr

Berlin, 9. August. Die Reichsregierung hat in neuen Richtlinien die Devisenbewirtschaftungsstellen angewiesen, bis auf weiteres den Firmen, die eine entsprechende Handelsstammereibestimmung vorweisen können, allgemein die Genehmigung zum Erwerb von Devisen und zur Verfügung über Devisen zu erteilen, soweit diese Devisen zur Finanzierung der Ein- und Ausfuhr und des Transithandels von Waren verwendet werden sollen. Die Reichsregierung erwartet, daß die von der Verbraucherschaft, Handel und Banken, daß sie bei der Einfuhr insbesondere von Luxuswaren und Genussmitteln sich bei dem Ernst der Wirtschaftslage gebotene Zurückhaltung auferlegen. Eine Überwachung der Verwendung der für die Einfuhr in Anspruch genommenen Devisen wird weiter durch die Devisenbewirtschaftungsstelle stattfinden.

Großes Hilfswerk für den Winter

Die Liga der freien Wohlfahrtspflege, in der u. a. die Innere Mission, das deutsche Rote Kreuz, die Christliche Arbeiterhilfe usw. vertreten sind, hat sich mit der Reichsregierung wegen der Durchführung eines großzügigen Hilfswerks für den kommenden Winter in Verbindung gesetzt. Es sind bereits Richtlinien für die Vorbereitung einer Vollsammlung aufgestellt, die unter dem Namen „Volkshilfe“ und dem Motto „Wir wollen helfen“ Geld, Nahrungsmittel, Kleidungsstücke usw. beschaffen soll.

Die Durchführung des Sammelwerks bleibt den Organisationen der Verbände in den Ländern und Provinzen überlassen. Der Ernst verbleibt grundsätzlich in den sammelnden Bereichen.

Gegen die Verschleuderung der Ernte

Halle, 9. August. Die Hauptversammlung des Vereins mitteldeutscher Getreide-, Futtermittel- und Düngemittelhändler hat telegraphisch den Reichskanzler darauf aufmerksam gemacht, daß die derzeitigen Getreidepreise eine Verschleuderung der neuen Ernte bedeuten würden, die in Kürze zum Zusammenbruch von Landwirtschaft und Provinz-Getreidehandel führen müßten, weil der Landwirtschaft die Bereinigung der Waren- und Steuererschuldung unmöglich sei. Der Verein fordere Maßnahmen zur Beseitigung dieser Mißstände.

Die Stillhalterverhandlungen

London, 9. August. Manchester Guardian berichtet, die Verhandlungen der Londoner Bankiers der Akzepthäuser mit den deutschen Banken seien gegenwärtig so weit gefördert, daß die Bedingungen des Abkommens gedruckt sind.

Die Bedingungen entsprechen den von den Deutschen selbst angebotenen Sicherheiten. Die Amerikaner haben, wie man behauptet, im wesentlichen dieselben Bedingungen gestellt. Man hoffe die Zustimmung der Franzosen, Holländer und Schweizer bis zum Montag zu erhalten, um die Lage der deutschen Banken gegenüber ihren ausländischen Gläubigern ganz klarzulegen.

Trennung von Staat und Kirche in Spanien

Paris, 9. August. Wie dem „Journal“ aus Madrid gemeldet wird, hat der Verfassungsausschuß den Artikel festgelegt, der die Beziehungen des Staats zur Kirche regelt. Er lautet: Spanien hat keine Staatsreligion. Der Staat unterliegt keine Institutionen konfessionellen Charakters. Die religiösen Orden werden aufgelöst und ihre Vermögen verstaatlicht.

Mac Donald bei Stimson

London, 9. August. Mac Donald hat seinen Besuch bei dem amerikanischen Staatssekretär Stimson in Schilderhof ausgeführt. Die Unterhaltungen sollen, wie Mac Donald einem Pressevertreter mitteilte, die finanzielle Lage betreffen haben und „ohne politische Bedeutung“ gewesen sein. Am Samstag lehrte Mac Donald auf seinen Landgut Poshmouth zurück.

Aus Stadt und Land

Magold, den 10. August 1931.

Das Zusammenleben ist wie ein Ringelspiel: jeder bewegt sich auf seiner Stelle im Kreislauf des Ganzen.

Dienstaufsichten.

Zur Vermeidung des Nachschonens im Stungart sind Bahnhofsinspektor Ruoff in Hord (Bahnhof) nach Weisingen (Zils) als Vorsteher des Bahnhofs und Reichsbahnsekretär Heyden in Bad Teinach nach Essingen bei Kalen als Vorsteher des Bahnhofs versetzt worden.

Nach der ersten Augustwoche

Heute früh vor acht Tagen läuteten die Glocken und riefen zur Erntedankfest, sie gaben den Aufsturz zur Ernte. Schon der Juli hatte uns Regentage genügend gebracht und wir hofften alle mit unseren Landwirten, daß es der August gnädiger meinen würde. Und wirklich: warmer Sonnenschein erheitete uns, die Sonnenstrahlen mit ihrer Kraft brachten die Getreidefelder zur Reife und man begann zu hoffen, daß dort, wo kein Hagelschlag gehaut hatte, die Felder aufrecht stehend und in voller Güte einen guten Ertrag bringen würden. Die Gewitter im Beginn der Woche wollten nicht viel sagen, ein und zwei Stunden wärmender Sonnenschein glichen wieder aus. Aber in der Mitte der Woche gingen die Gewitterregen allmählich in einen Landregen über und nur wenige Stunden des Tages wurden vom blauen Himmel regiert. So kam es, daß nur ein geringer Teil der Ernte geschnitten werden konnte, insbesondere wohl Gerste und Weizen. Glücklicherweise war der Samstag regentfrei und gestattete die Einfuhr der geschnittenen Frucht. Die letzten Böden sind heuer besser daran mit der Frucht sowohl wie mit den Kartoffeln, ja man muß, so wie uns aus beruflichem Munde mitgeteilt wurde, sagen, daß in lehmigen Böden die Kartoffelernte sogar schwer gefährdet ist.

Wenn wir heute morgen des Redaktionsbarometer befragen und der Zeiger einen kühnen Sprung dem Schönewetter zu macht, so wollen wir nicht aufhören zu hoffen, daß sich im Fortgang zur Ernte doch noch alles zum Besten wenden und vor dem Schlimmsten uns bewahren möge. Unsere Zeit ist schließlich ja nichts anderes mehr als ein Gehen und Bangen zwischen Hoffen und Verzagen. Die letzten Wochen haben dies innen und außenpolitisch uns mehr wie einmal vor Augen geführt. Mehr wie einmal stand der Abseiger des deutschen Geschickes nur noch Sekunden vor zwölf. Wie oft er noch angehalten werden kann, um das Schlimmste zu verhindern, liegt nicht in unserem Ermessen zu beurteilen, das allein weiß ein Anderer und ist bedingt durch das gute Wollen und die Kraft unseres Volkes und das Können der Männer, die unsere Geschicke leiten.

Im Laufe der letzten Sulitage und des August haben sich auch eine ansehnliche Anzahl von Kurgästen bei uns eingestellt und man darf sagen, daß die führenden Pensionen gut besetzt sind. Auch solche Kreise fanden sich ein, die in früheren Jahren bekanntere Bäder als Domizil gewählt hatten. Dies mag einmal ein Zeichen der Zeit der Notverordnung sein und zum anderen aber auch daran liegen, daß unsere reizende Magoldstadt mit ihrer herrlichen Lage und vor allem auch durch ihr geruhiges Leben abseits vom tollen Getriebe der hegenden Zeit mehr und mehr an Beachtung gewinnt. Um den Kurgästen, die nicht so ganz das gesellschaftliche Leben entbehren wollen, ein klein wenig Zerstreuung zu bringen, hatte der Besitzer des Hotels zum „Löwen“ zu einem Hausball eingeladen. Die ebenfalls geladene Magolder Bevölkerung war leider sehr spärlich erschienen, wogegen die Kurgäste wohl zum größten Teil anwesend waren und sich, so wie es sich oberflächlich beurteilen läßt, recht gut vergnügten. Die erwähnte Absonderung der Bevölkerung von ihrer Gästen ist bedauerlicherweise in den Nachkriegsjahren immer deutlicher zu Tage getreten im Gegensatz zu den Zeiten vor dem Kriege, wo, wie wir aus alten Ausgaben unserer Zeitung herauslesen konnten, ein herrliches Verhältnis zwischen den beiden bestand. Wenn Kurgäste wieder kommen sollen, dann müssen sie einmal vorzüglich bewirtet werden, das ist die Pflicht und der eigene Vorteil der Wirte selbst, und zum anderen müssen sie sich heimisch fühlen, das ist die Aufgabe der gesamten Bevölkerung. Zahlreiche Kurgäste hier zu sehen, dient nicht nur unseren Wirten, ganz und garnicht, das gereicht allen Kreisen zum Vorteil.

Der Sonntag zog mit grauen Regenwolken herauf und ließ nichts Gutes erwarten. Das Abturnen der Jugendturner konnte wohl durchgeführt werden — die Ergebnisse siehe im Sportteil dieser Zeitung —, dagegen mußte das Sommerfest mangels Sonnenschein auf einen kommenden Sonntag verschoben werden. Auch die geplante Wanderung des Schwarzwalddvereins mußte aus diesem Grunde in seiner ursprünglichen Planung zum Leidwesen gar vieler ausfallen. Während des ganzen Nachmittags bis zum Dunkelwerden herrschte auf der Schiebahn reges Leben. Der Schützenverein hatte Übungs-schießen und Fortsetzung seines Vereinsauscheidungsschießens, während die Schützenabteilung des Mil. u. Vet. Vereins die Übungen anlässlich des Verfassungsschießens mit recht guten Ergebnissen ablegte. Die NSDAP, besonders die SA, stand wieder einmal während des ganzen Tages im Dienst. Während am Morgen die SA mit mehreren Lastautos zu einer propagandistischen Fahrt ausrückte, versammelten sich die Mitglieder und ihre Freunde



Spanien

Madrid... Artikel fest... Religion... Ch... aufge...

Land

1931... Spiel: jeder... des Ganzen...

he

Glocken und... zur Erste... gebraucht... das es der... warmer... mit ihrer... man be... hatte, Güte einen... im Beginn... Stunden... Aber in der... in den... des Tages... es, daß nur... rden konnte... herweise war... fuhr der ge... heuer besser... Kartoffeln, ja... mitgeteilt... Kartoffelernte

Barometer

dem Schön... zu hoffen... zum Besten... möge, als ein... erzogen. Die... politisch uns... wie einmal... es nur noch... alten werden... in unserem... Anderer und... kraft unseres... here Gesichte

August haben

bei uns ein... Pensionen... ein, die in... gewählt... telt der Not... daran lie... herlichen... Leben abhe... und mehr an... nicht so ganz... Klein wenig... Hotels zum... ebenfalls ge... spärlich er... größten Teil... chlich beur... Abfonde... dauerlicher... ber zu Tage... Kriege, wo... herauslesen... beiden be... dann müssen... die Pflicht... zum anderen... gabe der ge... zu leben, garnicht, das

heraus und

der zu... — die... —, dagegen... auf einen... die geplante... ins mußte... anung nach... ganzen Nach... der Schiefe... Uebungs... dungschief... s Mi. u. Verfassungs... die NSDAP... und des gan... die SA. mit... Fahrt aus... Freunde

am Abend im Löwenaal, der, wie stets auf solche Einladungen hin, gut besetzt war. „Verfassungsfest“ war dieser Abend überschrieben und es mag mancher den Kopf geschüttelt haben, als er sich die NSDAP als Oppositionspartei mit der heutigen Verfassung zusammenreimen sollte. So war es auch verständlich, daß Herr Dr. med. Stähle als erster Redner des Abends lediglich die einzelnen Artikel der Weimarer-Verfassung im Wortlaut verlas und diese der Wirklichkeit und dem Wunsch gegenüberstellte. Die Folgerungen aus all dem überließ er den Zuhörern selbst und es war nicht schwer, diese zu ziehen. In der Verfassung steht z. B.: Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich — Orden und Ehrenzeichen dürfen vom Staat nicht verliehen werden — Die Wohnung eines jeden Deutschen ist seine Freistätte — Jeder Deutsche hat das Recht, seine Meinung in Wort und Schrift frei zu äußern — Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung und Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln — Wahlgeheimnis und Wahlfreiheit ist gewährleistet — Die Beamten sind Diener der Gesamtheit und nicht einer Partei usw. Der Redner schloß seine Ausführungen, die wir wegen der Menge des heute früh anfallenden Stoffes kurz fassen müssen, mit einem „Heil“ auf das herrliche deutsche Volk und den künftigen Führer Adolf Hitler. Als zweiter Redner besaßte sich der Bezirksführer, Stadtrat Bähner ebenfalls mit einigen Punkten der Verfassung und ging auf das heutige System, das an sich selbst zugrunde gehen müsse, und auf das nationalsozialistische Programm des Näheren ein. Mit großem Beifall wurden die beiden Redner bedankt. Die SA-Kapelle unterhielt die Zuhörer während den Pausen und nach Beendigung der rednerischen Teile.

Oberjettingen, 8. August. 50er-Feier. Am Sonntag, den 2. August fand hier bei unserem Schulfameraden Seeger 3. Linde, unsere 50er-Feier statt, wozu die Altersgenossen und Altersgenossen mit ihren Ehegatten von hier und auswärts nahezu vollständig sich einfanden.

Herrenberg, 8. Aug. Eisenbahn-Korrekturen. Den glücklich vollendeten Tiefbauarbeiten am städt. Freibad schließt sich zurzeit die Alpen-Korrektion an. Vor Jahren schon ist sie als ein vordringliches Bedürfnis in der Reihe städtischer Bauarbeiten aufgetreten. Mit der Erschließung der stadt-eigenen „Seeländer“ zur Erbauung des Freibades hat diese Frage ihre Antwort gefunden. Unter Leitung von Bau-Unternehmer Bratmaier wird gegenwärtig die Tiefenerdung des Alpenbades ausgeführt. Von der Brücke am Freibad bis zum Bahndamm im „Schäpeltal“ wird der Bach mit entsprechend hohem Gefälle bis zu 1 1/2 Meter Tiefe weiter abgestuft.

Herrenberg, 8. Aug. Amtsjubiläum. Am 1. August konnte Herr Rechnungsrat Bäuerle (gebürtig von Göttingen) sein 25jähriges Amtsjubiläum bei der Stadtverwaltung Göttingen begehen. Aus diesem Anlaß wurden dem stets dienstfertigen und gewissenhaften Beamten verschiedene Ehrungen zuteil.

Horb, 8. August. Ein Arbeitsloser verliert die Geduld. Auf dem hiesigen Arbeitsamt stellte sich dieser Tage, wie die „Horb. Chr.“ berichtet, ein arbeitsloser Maurer aus Weitingen ein, der seit längerer Zeit ausgesteuert ist, also ohne jeglichen Verdienst und Unterfützung mit seiner Familie leben soll. Nach längerem Versuchen, Arbeit zu bekommen, erklärte sich der Unternehmer des Bahnhofbaus Eutingen bereit, den bedauernswerten Familienvater einzustellen, wenn das Arbeitsamt die Genehmigung hierzu in einer schriftlichen Bescheinigung erteilt. Nun versuchte der Arbeitslose auf der Zweigstelle Horb diese Bescheinigung zu erhalten. Der dortige Beamte — der eben leider nach seinen Vorschriften handeln muß — war gezwungen, dem Arbeitslosen zu erklären, daß er ihm als Ausgesteuerten die Bescheinigung nicht ausstellen dürfe, da solche Leute, die noch Unterfützung beziehen, den Vorrang haben. Dieser eigenartige Bescheid — wir müssen erneut feststellen, daß er nicht aus einer Eigenmächtigkeit des hiesigen Beamten des Arbeitsamtes resultiert — war nun dazu angetan, den Arbeitslosen, der von Not und Sorge gepeinigt wird, zu einer Entgleisung zu treiben. Da der Mann in seiner Erregung den Beamten bedrohte, war dieser gezwungen, das Landjägerstationkommando zu benachrichtigen. Wir wollen zu dieser Darstellung, die wir von zukünftiger Seite erhalten, keine Kommentare geben, aber erwähnt sei noch, daß die Not nicht nur Eifen bricht, sondern, daß Not auch Geduld und Verstand ruinieren kann. — Hochglücklich abgelassen ist ein Blitzschlag am Tatheimer Feldhäusle rechts der Siedlung Kester. Dort befanden sich etwa 6 Personen. Mithlich schlug der Blitz in die um das Feldhäuschen stehenden Pappeln, aus deren Stämme Holzstücke gerissen wurden. Vor dem Häuschen hatte Schafhalter Bäuerle seine Schafherde ausgefüttert, die durch diesen Vorfall in einige Erregung kam. Zu Schaden kam niemand.

Martinsmoos, 10. Aug. Von einer Radfahrerin tödlich überfahren. Gestern wurde die 59 Jahre alte Frau Bürkle, Frau des Bauern Jakob Bürkle, als sie mit noch einigen Frauen von einer Beerigung nach Hause gehen wollte, von der 27 Jahre alten Weidner aus Ettenmannsweller so unglücklich angefahren, daß sie zu Boden stürzte und einen Schädelbruch erlitt, an deren Folgen sie wenige Minuten darauf verstarb. Wie wir hören, soll die Verunglückte, als sie plötzlich die Straße überqueren wollte, der Radfahrerin ins Rad gelaufen sein.

Die Boyerther Festspiel-Aufführung „Tristan und Isolde“, unter Leitung Hartwänglers wird am 18. August im Rundfunk zu hören sein.

Zeitungsbeschlagnahme. Der „Westdeutsche Beobachter“ in Köln, der den Aufruf der preussischen Regierung nicht aufgenommen hatte, wurde beschlagnahmt.

In einer nationalsozialistischen Versammlung für den Volkseinsatz in Hagen (Westf.) wurde der Redner, der ehemalige Reichswehroberleutnant Wehr nach seiner Rede verhaftet.

Der Stadt Jhehoe ist es, schneller als erwartet, gelungen, die nötigen Mittel zur Auszahlung der Gehälter und Wohlfahrtsausgaben zu beschaffen.

Unterfützung. Bei der Wohn- und Zweckbaugesellschaft m. b. H. in Braunschweig wurden Unterfützungen des früheren Geschäftsführers in Höhe von 40 000 M. festgestellt.

Schwerer Brand in Südtirol. Ein heftiger Brand brach in der Nacht zum Sonntag in Bolognana bei Riva aus. 60 Häuser wurden zerstört, 400 Personen sind obdachlos.

Der Räuberhauptmann Jakob Diamand in Newyork, der bisher immer durch die Maschen des Gesetzes schlüpfte, ist überführt worden, daß er eine Brennweibrennerei unterhalten und umfangreichen Schnapsbandel getrieben hat. Darauf stehen bekanntlich in Amerika sehr hohe Strafen.

Ein chinesisches Krankenhaus eingestürzt. Infolge der großen Ueberschwemmungen des Jangtsestroms ist in Hankau das Hospital eingestürzt. 400 Menschen sollen dabei ums Leben gekommen sein.

Mit knapper Not dem Tode entronnen. Bei Arbeiten zur Elektrifizierung der Bodensee-Loggendorf-Bahn sind im Fluh-Tunnel bei der Station Lichtenstein 40 Arbeiter stark gefährdet worden. Die Kolonne war gegen 8.30 Uhr abends in den Tunnel eingerückt, um die während der Verkehrsstunden unterbrochenen Arbeiten fortzusetzen, wurde jedoch durch zurückgebliebene Rauchgase derartig in Mitleidenschaft gezogen, daß zunächst nur ein einziger Arbeiter in völlig erschöpftem Zustand das Tunnelende erreichten und Hilfe herbeirufen konnte. Bis zum Eintreffen der Rettungsmannschaften konnten sich noch ein paar weitere Arbeiter mit Aufbietung ihrer letzten Kraft in Sicherheit bringen. Der meiste Teil mußte jedoch durch die Rettungsmannschaft geborgen werden. Sämtliche Erkrankte haben sich inzwischen wieder erholt.

Daß man auf Obst Wasser trinken?

Alle Kinder erhalten von klein auf die Mahnung, nie Wasser nach Obstgenuß zu trinken, da das lebensgefährlich sei, und alljährlich, wenn die Früchte reifen, durchlaufen die Tagespresse Berichte, wonach Kinder, die das eben erwähnte Verbot mißachtet hätten, unter „furchtbaren Schmerzen“ gestorben seien. Wie wenig glaubwürdig derartige Mitteilungen aber sind, zeigt ein kleiner Auszug aus der neuesten Nummer der „Medizinischen Welt“, worin sich ein Arzt mit der Frage beschäftigt und zu dem Schluss kommt, daß zwar unmäßiger Genuß von Obst wie jede Unmäßigkeit gesundheitliche Nachteile nach sich ziehen könne, daß aber das Wasser daran unschuldig sei. Kürzlich ging durch die Tagespresse die Nachricht, daß in dem kleinen Ort D. am Rhein vier Kinder nach dem Genuß von Obst und Wasser unter furchtbaren Qualen“ gestorben seien. Der Arzt wandte sich nun an den Bürgermeister des Orts und bot um nähere Mitteilung über den Fall. Da stellte es sich denn heraus, daß er sich nicht um vier Kinder handelte, sondern nur um zwei, und daß von diesen nur eines gestorben war, aber nicht, wie in den Zeitungen gefaßt war, infolge von Darmstauung, sondern, wie die Sektion einwandfrei ergeben hatte, an einer Hirnhautentzündung. Der Arzt wandte sich nun aber noch an die Zeitung, die den Bericht über den Tod der Kinder gebracht hatte. Die Zeitung beauftragte den Korrespondenten, der ihr den Bericht übermittelt hatte, mit einer Nachprüfung des Falles, und nun mußte auch dieser einräumen, daß die Sektion des Kindes einwandfrei Hirnhautentzündung als Todesursache ergeben habe. Angesehene Ärzte bezweifelten den erwähnten Glauben als einen weitverbreiteten Irrglauben und diätetischen Unsinn und führen Fälle an, wo ebenfalls der Tod nach dem Genuß von Wasser auf Stachelbeeren eingetreten sein soll, während die Sektion einen Herzfehler als Todesursache feststellte. Der Volks Glaube führt die verhängnisvollen Folgen des Wassertrinkens nach Obstgenuß darauf zurück, daß das Obst im Leibe „anelle“. Auch hier wird festgestellt, daß jedenfalls bei Laboratoriumsversuchen ein Querschnitt des Obstes, das zudem aus 80 v. H. Wasser besteht, nicht zu beobachten war. Wenn sich schlimme gesundheitliche Folgen in einzelnen Fällen gezeigt haben, dann ist das wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß entweder das Obst oder das Wasser Krankheitskeime enthielt, weshalb es stets ratsam ist, rohes Obst nicht ungewaschen zu genießen. Der Ursprung des Volksglaubens, daß der Genuß von Wasser auf Obst schädlich sei, scheint auf Zeiten zurückzugehen, wo Cholera und Typhus wütheten. Damals war es erstes hygienisches Gebot, kein ungekochtes Wasser zu trinken und kein rohes Obst zu essen. Unter dem tiefen Eindruck, den das Wüten dieser Seuchen im Volk machte, haben sich diese Maßnahmen weit über das ursprüngliche Maß hinaus erhalten und es zur allgemeinen Vorschrift werden lassen, kein Wasser auf Obstgenuß zu trinken. Eine ähnliche Bewandnis hat es ja auch, wenn man jemand, der niest, „zur Gesundheit“ trinkt. Die Sitte rührt aus der Zeit der Pest her, wo man glaubte, das Niesen sei ein Zeichen, daß die Krankheit überstanden sei.

Das Attentat auf den Schnellzug

(Fortsetzung von Seite 1.)

75 Verletzte gemeldet

15 Minuten nach Eintreffen der Unfallmeldung durch Fernsprecher auf dem Bahnhof Jüterbog trafen die ersten Verletzte aus Jüterbog mit Kraftwagen an der Unfallstelle ein. Im ganzen wurden 75 Verletzten gemeldet, meist durch Glassplitter der Fensterherbe, geschnitten, von denen die meisten nach ärztlicher Beratung und Behandlung in Berlin mit Kraftwagen in ihre Wohnungen verbracht wurden. Fünf Verletzte wurden in ein Krankenhaus überführt, doch sind auch diese Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Jüterbog, 9. August. Die Stätte des Eisenbahnattentats bietet noch heute mittags ein Bild wüster Zerstörung. Die Unfallstelle befindet sich etwa 2 Kilometer von Jüterbog entfernt und in der Nähe vom Dorf Jinna. Der etwa 6 Meter hohe Bahndamm machte an dieser Stelle am Waldrand entlang eine weite Kurve. Am Bahndamm, zum Teil tief in den Sand eingegraben, liegen 8 Wagen, darunter auch der Speisewagen, alle 8 Wagen sind umgekippt und es sieht fast so aus, als wenn sie zum Teil frei in der Luft schwebten. An mehreren Wagen sind die Untergestelle abgerissen. An der Tat haben ja nur die Lokomotive und der Packwagen nach Berlin weiterfahren können. Die umgekippten Wagen sind jetzt entleert. Telegrafensender sind damit beschädigt, die an beiden Seiten des Bahnhofs entlang laufenden Leitungen wieder herzustellen, die durch die Explosion und die umstürzten Waggons zerstört worden sind. Der Schienenstrang war an der Explosionsstelle in einer Länge von 340 Meter aufgerissen. Inzwischen sind bereits neue Schienen gelegt worden. Die alten Schienen sind durch Explosion buchstäblich in Stücke gerissen worden. Bruchteile liegen jetzt noch herum, die an Sprengstücke von Granaten erinnern.

Der Hergang des Unglücks.

Nachdem der D-Zug Jüterbog verlassen hatte, fuhr er mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern. Der Lokomotivführer berichtet, daß er plötzlich einen donnerähnlichen Knall hörte und Feuergeräusche um sich herum sprühen sah. Er zog sofort die Schnellbremse und bemerkte gleich darauf, daß der Zug entgleiste und auf den Schwellen weiterrang. Man kann übrigens genau sehen, wie die Schwellen dabei eingebückt worden sind. Der Zug hat sich auf diese Weise noch etwa 400 Meter weiter bewegt. Nur Lokomotive und Packwagen standen noch, alle anderen Wagen stürzten um. In der Dunkelheit, die um diese Zeit schon heringebrochen war, entstand natürlich eine wilde Panik, Schreie und Ausrufe gellten durch die Luft. Wer irgendwie konnte, arbeitete sich aus dem Innern des Wagens durch die Fenster heraus. Erste Hilfe wurde dann von den Einwohnern vom Dorf Jinna geleistet, die die gewaltige Detonation gehört hatten. Sie ist übrigens so stark gewesen, daß man sie auch in anderen Orten, angeblich sogar in dem über 10 Kilometer entfernten Ludenwalde vernommen hat. Nach einiger Zeit kamen dann auch Reichswehr und Feuerwehren von Jüterbog, die vor allem mit Fackeln und Scheinwerfern dafür sorgten, daß die Unfallstelle beleuchtet wurde. Dann wurde sie in großem Umkreis abgesperrt und mit der verstärkten Hilfeleistung konnten die Bergungsarbeiten verhältnismäßig schnell beendet werden.

Das Attentat.

Generaldirektor Dr. Dormmüller hat heute mittags mit anderen leitenden Herren der Reichsbahn-Gesellschaft die Unfallstelle besichtigt. Außerdem weist der Präsident der Eisenbahndirektion Halle, Heinrich, hier. Wie er dem WTB-Berichter erklärte, ist der Anschlag mit einem geradezu beispiellosen Raffinement verübt worden. Nicht ohne Grund ist eine Stelle ausgesucht worden, in der der Zug beim

Entgleisen aus der Kurve und die Böschung herunter geworfen werden mußte. Außerdem hat man eine Stelle gewählt, die ganz einarm liegt. Trotzdem die Böschung ziemlich hoch liegt, steht man in etwa 2 Kilometer Entfernung nur den alten Stadtturm von Jüterbog und ein Gebäude der Seeresverwaltung. Zu der Unfallstelle führen auch keine Straßen, sondern nur einige untergeordnete Feld- und Waldwege. Die Verbrecher haben eine 170 Meter Ringelschnur, die mit dem Brennstoff verbunden war, am Fuße des Bahndammes entlang geführt, bis zu einem Busch, der sie von der Explosion genügend entfernt hielt und auch ein Versteck gegen Sicht bot. Als der Zug herandrönte, haben sie die Schnur offenbar mit einer Batterie in Verbindung gebracht und damit die Entzündung hervorgerufen. Der Lokomotivführer und die anderen Bahnbeamten standen zunächst vor einem Rätsel. Die Ursache des Unglücks wurde erst klar, als man nach längerer Zeit fand, daß 3 1/2 Meter Schienen fehlten. Merkwürdigerweise ist auch genau die Grenze zwischen den Direktionsbezirken Halle und Berlin gemäht worden. Aus der Art der Explosion ist es zu schließen, daß die Verbrecher ausgezeichnete Sprengstofffachleute gewesen sein müssen.

Nach Ansicht der Fachleute ist es geradezu ein Wunder, daß das Unglück keine schlimmeren Folgen gehabt hat, zumal der Zug sehr stark besetzt war. Das hat seinen Grund einmal darin, daß die neuen Hülsenpuffer sehr viel stärker sind als die des alten Systems und deshalb einen viel größeren Druck aushalten, so daß diesmal ein Ueberschieben der Wagen vermieden worden ist. Außerdem hat der Lokomotivführer mit bewunderungswürdiger Geltesgegenwart sofort richtig gehandelt. Die starke Bremswirkung ist auch noch durch den lockeren Sand unterstützt worden.

Wie wir erfahren, kann man kaum von Schwerverletzten, sondern nur von schwerer Verletzten reden. Bisher haben die Ermittlungen der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft noch kein Ergebnis gehabt. Die Volkshunde, die sofort auf die Spur gesetzt wurde, verlagten angesichts der Spurrerstörung, die bei dem Regen ohnehin schon meist verwaschen waren. Eine Untersuchungskommission der Kriminalpolizei ist im Dorfe Jinna stationiert.

Vulkanausbruch in Mexiko. Ein Vulkan in der Nähe der Stadt Coscomatepec (Staat Veracruz) stieß unerwartet ungeheure Mengen Schwefelrauch aus, wodurch eine Anzahl Häuser zerstört wurden. Bis jetzt wurden 10 Tote festgestellt.

Schulpflicht in Portugal. In Portugal hat das Unterrichtsministerium verfügt, daß in allen Orten, wo wenigstens 45 schulpflichtige Kinder vorhanden sind, Schulen errichtet werden sollen. Dies ist der erste Schritt zur Einführung der Schulpflicht. — In Portugal kann wie in Spanien der größere Teil des Volks weder lesen noch schreiben.

Anwetter in Rußland. Im Bezirk Tschatschewsk (Wittelebland) sollen 24 Häuser durch einen Wirbelsturm zerstört und 58 Menschen getötet worden sein.

Strafenschlacht zwischen Weißen und Negern. Auch in den amerikanischen Nordstaaten breiten sich die Negere immer mehr aus, und das Verhältnis zwischen beiden Rassen wird immer gespannter. Am 5. August kam es auf einem Spielplatz im Regierviertel in Detroit (Michigan) zu einer förmlichen Schlacht zwischen weißen und schwarzen Spielern, die mehrere Stunden dauerte. Einige hundert Mann Polizei vermochten nur schwer die Ruhe wiederherzustellen. Wenn durch Wuchstische schwerverletzte Kämpfer mußten ins Krankenhaus gebracht werden, viele wurden leicht verletzt.

Gestorbene: Gotthold Wagner, Glasfenstermeister, Klostereichenbach (früher in Wöhlingen) / Johannes Teufel, Schneidermeister, 61 J., Kohrborf D. Horb.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Zeitschriftenschau

Die große Vergangenheit der alten preussischen Königsstadt Potsdam spiegelt sich heute noch in ihren Straßen, Häusern, Abzügen und Firmen, vor allem aber auch in Haltung und Ausbruch ihrer Bewohner. Der Bildberichterstatler der Münchener illustrierten Presse hat Ausschnitte aus dem Leben Potsdams aufgefassen und in der neuesten Nummer (Nr. 32) wiedergegeben. In eine ganz andere Welt führt uns der Bildberichterstatler „Der schwarze Tanzpalast“, in dem eine „Europäische Nacht“ in einem Nachtlokal von Johannisburg, der Stadt der Goldgräber in Südafrika, im Bilde gezeigt wird u. a. m.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung v. S. W. Jäger, Nagold, Bestellungen entgegen.



Turnen / Spiel / Sport



Lokaler Sport

Schülerwettkämpfe des Turnvereins Nagold.

Wenn auch das gemeinsame Sommerfest des Turnvereins und der Lied- und Sängerknaben auf nächsten Sonntag verschoben werden mußte, so konnte das Schülerwettkämpfe doch in der Turnhalle teilweise auch auf dem Turnplatz abgehalten werden. Bei allen drei Altersstufen wurden schöne Leistungen erzielt, so im Hochsprung 1,35 Meter, Weitsprung 4,30 Meter, und im Schlagballweitwurf 54 Meter, 75-Meter-Lauf 12 Sek. Als Sieger gingen hervor: Stufe I (12- bis 14-Jährige): Hans Henne 1. Pr., Kaufert Hermann 1. Pr.; Fritz Schaal 2. Pr.; Walter Schneyer 3. Pr.; Chr. Maish 4. Pr.; Helm. Moll 5. Pr.; Otto Roth 6. Pr.; Walter Schweille 7. Pr.; Alfred Jaiser 8. Pr. Stufe II (9- bis 11-Jährige): Fritz Fischer 1. Pr., Walter Kentschler 2. Pr.; Julius Duh 3. Pr.; Erwin Reig 4. Pr. Stufe III (8-Jährige): Stidel Alfred 1. Pr.; Kurt Konanni 2. Pr.; Wilhelm Schweille 3. Pr.; Willy Günther 4. Pr.

Fußball.

S. V. E. Efringen 1. — S. V. N. 1. 0:5 (0:1).

Gestern wollte die erste Mannschaft des Sportvereins in Efringen, um ein fröhliches Freundschaftsspiel auszutragen. Wie das Endergebnis sagt, war die Nagolder Mannschaft ziemlich überlegen. In Anfang strengt sich Efringen mächtig an, um zum Erfolg zu kommen, aber die Nagolder Hintermannschaft ist den Angriffen gewachsen. Erst gegen Schluss der ersten Halbzeit lenkt H. Halbrecht nach Zusammenstoß mit dem Mittelfürer unglücklich ein. Nach Halbzeit erlahmen die Angriffe E. und bald scheidet der Mittelfürer das zweite schöne Tor. H. Sturm findet sich immer besser und spielt vorwiegend in E. Hälfte. Rechtsaußen und Mittelfürer stellen das Endergebnis her.

S. V. C. Kufingen 1. — S. V. N. II. 1:1.

Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. In der ersten Halbzeit drängte Nagold, in der zweiten Kufingen. Der durch den Regen schlüpfrige Boden ließ ein fröhliches Spiel nicht zu.

Kufingen A. G. — S. V. N. II. 0:3.

Nach langer Pause trat die Nagolder A. G. Mannschaft der Kufinger A. G. Mannschaft gegenüber. Kollisionsartige Gestalten, die dem Fußballsport nicht ganz abgehen wollen, verdrängen sich hier wieder im Spiel. Zu laitem Spiel gab jeder alte Herr sein Bestes. Durch gutes Zuspiel gelang es dem Nagolder Sturm die Kufinger gute Verteidigung zu umspielen und der Halblinke stellte das Halbzeitresultat her. Nach Halbzeit drückte Nagold sehr. Halblinke erzielte das zweite Tor und der Mittelfürer schloß mit Bombenschuß das 3. Kufingen will noch zum Ehrentor kommen und drückt, Nagolds Verteidigung und Torwart halten aber das Resultat. Die A. G. Saison hat nun begonnen und wir hoffen in Kürze, auch hier mal wieder ein Spiel der alten Herren zu sehen.

Emmingen 1. — Oberschwandorf 1. 4:1 (2:0).

E. hatte Anspiel und drängte etwas, aber die S. Verteidigung lenkte den Ball wieder weit ins Feld, bis in der 12. Min. E. den 1. Treffer für sich ins Netz senden konnte. Nun setzte Sch. alles daran, um den Ausgleich zu erzielen, hatten aber keinen Erfolg. Durch ein schönes Zusammenspiel konnte Emmingen in der 25. Min. den 2. Erfolg erzielen. Nun verließ das Spiel die zur Pause so ziemlich ausgeglichene. Nach Wiederanpiel drängt Sch. sehr, aber Emmingens Torwart zeigte eine gute Leistung und lenkte den Ball dreimal ins Feld. Jetzt drängt auch E. wieder und konnte durch einen Elfmeter das Resultat auf 3:3 erhöhen. Nach kurzer Zeit konnte E. durch einen schön geschossenen Eckball den 4. Treffer ins Netz senden. Vor Schluss konnte Sch. durch einen Elfmeter ihr einziges Tor erzielen.

Die ersten Verbandsspiele

Die ersten Überraschungen

Die Spielplanverhandlungen in Süddeutschland begannen feierlich unter dem Motto: Spielabbau, und endigten mit einer solchen Vernehmung der erstklassigen Vereine, daß jetzt schon mit dem ersten Augustsonntag die Spiele einsetzten, um in einer jubelnden Saison die Meisterschaften durchzuführen zu können. In allen Gruppen war gleich Hochbetrieb, in den Sportzentren gab es sogar Samstagsspiele. In allen Gruppen waren schnellere Vereine und Ligamentlinge mit erfolgreicheren Vereinen des Vorjahres gepaart; es gab aber doch schon Überraschungen.

Bereits am Samstag wurde die Spielvereinigung Hürtz durch den H. Bayern unbesiegt überrascht, der den Vorprung der Kreisblätter von zwei Toren in der ersten Halbzeit nach der Pause durch Ditz und Huber ausglich. Sonst gab es in Nordbayern reguläre Ergebnisse. In Südbayern bestand Teutonia München auf eigenem Platz gegen Schwaben Augsburg mit 3:2. Der S. V. M. mußte vor den Teutoniaer München kapitulieren, die mit 5:1 einen klaren Sieg landeten. Die größte Überraschung gab es in der Gruppe Württemberg, wo der Reuling S. V. Feuerbach den VfB. Stuttgart auf dessen Platz klar besiegte. Die Feuerbacher zeigten denselben Schneid, wie feierlich der VfB. Pforzheim, als er als Reuling die Meisterschaft von Württemberg gewann. Die wichtig angreifenden Feuerbacher hatten, nachdem VfB. den 1:1 Ausgleich durch Elfmeter her-

gestellt hatte, die ungleich besseren Torlegenden, die sie durch Herrmann und Hegler auch wahrnahmen. Sehr ausgeglichen waren auch die Treffen von Böblingen, wo ein einziges Tor von Sammet den Sieg über den VfB. Birkfeld entschied, und auf dem Riederplatz in Stuttgart, wo der im Vorjahr zum Abstieg verurteilte VfB. Heilbronn eine völlig gleichwertige Partie lieferte. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Riederplätze der jungen Mittelhärmer Misch hoch. Großes Glück hatte der VfB. Pforzheim, der dem VfB. Juffenhausen auf dessen Anlage nach torloser erster Halbzeit trotz der Überlegenheit der Einheimischen zwei Tore durch Walter ausbrummen konnte, die seinen Sieg sicherten. In der Gruppe Baden wurde der neuangewonnene VfB. Mühlburg vom VfB. eigentlich recht knapp geschlagen. Hier wurde zeitweilig recht rauhbeinig gekämpft. Die Torchützen der Karlsruher waren Nagel, Kaffner und Seccard. In dem sog. kleinen Pokalwettbewerb von Karlsruhe gab es einen überraschenden, aber unverdienten Sieg von VfB. Karlsruhe; denn VfB. war besonders vor der Pause bedeutend besser. Freitag erzielte eine Minute vor der Pause zwar den Führungstreffer für VfB., doch brachte Schmitt 2 den VfB. durch zwei schöne Tore in Vorprung, und Schwedde, der Bruder des VfB. Torhüters, stellte gar noch auf 3:1, ehe Schuster das Endergebnis für VfB. noch etwas freundlicher gestaltete. Sonst gab es in Baden hohe Siege der Pfälzer. In der Gruppe Rhein gab es gleichfalls hohe Favoritensiege, eine Ausnahme machte das Spiel VfB. 08 Mannheim, wo man sich torlos trennte. In der Gruppe Saar mußte Idar einen Punkt an den neuangewählten VfB. Weiskamp L. abtreten, während es im übrigen erwartete Siege gab.

Deutsche Tennismeisterschaften in Hamburg

Wenzel und Cilly Kuhem Einzelmeister; Herrenpaar: Desjard-Rouney; Damenpaar: Godtfr. J. L. Trextham.

Am Schlußtag der Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften war die Anlage der Hamburger Tennisplätze am Roten Baum von 6000 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt. Die erste Entscheidung und einen deutschen Sieg gab es im Herrenpaar, wo Dr. Desjard/Rouney die Franzosen Bonssus/De Buzet 6:3, 6:3, 6:7, 4:6, 6:0 besiegten. Eine rein englische Angelegenheit war das Finale im Damenpaar. Im Schlußkampf siegte Frau Godtfr./L. Trextham über ihre Landsmännchen Dertch/James ziemlich leicht 6:3, 6:2.

Die Schlußspiele um die Einzelmehrschaften fanden nicht auf sehr hoher sportlicher Stufe. Bei den Herren unterlag Jändeke im Finale mit dem Deutschböhmen Roderich Wenzel 6:2, 6:2, 6:3. Wenig überlegend verlief auch die Entscheidung im Dameneinzel, in der Cilly Kuhem ihren Titel gegen Jungfrau Koff überraschend leicht 6:1, 6:2 verteidigte.

Neue Rekorde beim Gaisberg-Rennen

v. Morgen, v. Brauchitsch und Vullus die neuen Rekordträger.

Unter starker Publikumssteigerung brachte der Salzburger Automobilklub am Sonntag zum dritten Male das Internationale Gaisbergrennen zur Durchführung, das gleichzeitig auch für die Europameisterschaften der Kraftwagen und -Wagen ausgeschrieben war. Der Höhenunterschied betrug 800 Meter, die Rennstrecke 11,9 Km., die sich in bestem Zustand befand, so daß die Fahrer höchste Geschwindigkeiten aus ihren Maschinen herauslösen konnten. Neben Klassenrekorden wurde auch eine neue Streckenbestleistung erzielt. In Abwesenheit des Mercedesfahrers Caracciola konnte v. Morgen auf Bugatti den Siegeslorbeer erringen. Er stellte mit dem fabelhaften Durchschnitt von 93,103 Km. einen neuen Streckenrekord auf und fuhr mit 74,05 Km. die absolut schnellste Zeit des Tages. Als Schnellster der Sportwagenklasse erwies sich der Mercedesfahrer von Brauchitsch-Berchtsgaden mit 92,803 Stundenkilometer.

Aus dem Zweikampf der Solomachinen zwischen den favorisierten Stallschritten Vullus und Kuntz ging der Engländer Vullus als Sieger hervor. Vullus gelang auch eine Verbesserung seines eigenen Rekords mit 92,600 Stundenkilometer, während Kuntz sich durch einen Sieg über Vullus in der Halbliterklasse schadlos halten konnte. Die beste Zeit der Seitenvagenklasse fuhr der Münchner Möritz auf Victoria herauf.

Internationaler Springertag in München

München hat mit seinem großen Internationalen Springertag, der im Dantestadion durchgeführt wurde, Pech gehabt. Strömender Regen hielt die Zuschauer fern und dazu war Europameister Rießschläger (Zelt) ferngeblieben und auch die deutsche Meisterin Jordan (Nürnberg) schied am Start. Trotzdem gab es ausgezeichnete Leistungen. Im Kunstspringen der Herren belegte der Dreißener Linge den ersten Platz vor dem Frankfurter Turnerspringer Storz. Im Turmspringen gelangte der Berliner Grotze auf den

ersten Platz, wiederum vor Storz (Frankfurt). Bei den Damen gab es im Internationalen Kunstspringen einen Sieg des veranstaltenden Vereins, und zwar durch Fr. Schlüter vor der Frankfurter Turnerin Rapp.

Steffes bleibt Flieger-Meister

Infolge des regenbedingenden Wetters hatten sich am Sonntag zu den Entscheidungen um die Deutschen Berufs-Kadastermeisterschaften auf der Elberfelder Kadasterbahn nur 5000 Zuschauer eingefunden. Nach Erledigung der Vor- und Zwischenläufe setzte der Regen ein, der eine längere Unterbrechung der Wettbewerbe zur Folge hatte. Aus den zahlreichen Vorläufen qualifizierten sich erwartungsgemäß Steffes, Oßmella, Engel und der Hannoveraner Bernhardt. Im ersten Vorlauf gewann Steffes über Bernhardt und im zweiten siegte Engel über Oßmella. Den entscheidenden Meisterschaftslauf gewann der Titelverteidiger Steffes sicher vor Engel, der 300 Meter vor dem Ziel nachließ und den Vorprung von Steffes nicht mehr einzubringen vermochte.

Süddeutsche Verbandsspiele

Gruppe Württemberg

VfB. Stuttgart — S. V. Feuerbach 1:3
Stuttgarter Kickers — VfB. Heilbronn 4:3
Union Bödingen — VfB. Birkfeld 1:0
VfB. Juffenhausen — VfB. Pforzheim 0:2
Vermiana Böblingen — SpFr. Schlingen 2:1

Gruppe Baden

Karlsruher FV. — VfB. Mühlburg 3:0
SpVgg. Schramberg — VfB. Kallat 6:2
VfB. Heilbronn — VfB. Rheinloden 6:3
VfB. Karlsruhe — VfB. Karlsruhe 3:3

Gruppe Nordbayern

VfB. Nürnberg — VfB. Hürtz ausgefallen
SpVgg. Hürtz — VfB. Bayern 2:2
VfB. Nürnberg — VfB. Würzburg 5:3
Würzburger Kickers — SpVgg. Würzen 3:0
Bayern Hof — VfB. Schweinfurt 3:1

Gruppe Südbayern

SSV. Ulm — Bayern München 1:5
Wader München — VfB. Jagobstadt 4:3
Teutonia München — Schwaben Augsburg 2:2
VfB. Straubing — Jahn Regensburg 1:2

Gruppe Rhein

VfB. Ludwigshafen — Amicitia Barmheim 3:1
VfB. 08 Mannheim — SpVgg. Mühlheim 0:0
VfB. Neffelsheim — SpVgg. Sandhofen 1:0
VfB. Sandhofen — VfB. Sandhofen 0:5

Gruppe Saar

VfB. Idar — Weiskamp L. 2:2
VfB. Saarbrücken — SpFr. Saarbrücken 0:1
Saar W. Saarbrücken — VfB. Birnborn 4:3
Bertha Reutlingen — VfB. W. Saarbrücken 0:1
VfB. Birnborn — VfB. Kaiserslautern 1:0

Gruppe Main

Kothen — VfB. Hanau 3:2
SpFr. Frankfurt — SpFr. Deussenham 3:2
SpVgg. Griesheim — Eintracht Frankfurt 1:6
Union Niederrad — Germania Bieber 1:0
Kickers Offenbach — VfB. Neu Isenbrunn 4:1

Gruppe Hessen

VfB. W. Mainz 05 — Victoria Urberach 4:1
Vormatia Worms — VfB. Wiesbaden 3:0
Olymp. Lorch — Germania Worms 2:1
VfB. Darmstadt 98 — VfB. Kassel 1:3
VfB. Langen — Victoria Hildorf 0:1

Kreisliga

Kreisliga Württemberg: VfB. Böblingen — SpFr. Stuttgart 1:5. — Germania Stuttgart — Eintracht Stuttgart 4:1. — VfB. Rothenbach — VfB. Juffenhausen 7:1. — VfB. Jahn — VfB. Markgröningen 2:1.
Kreisliga Baden: Eintracht Neu-Ulm — Olympia Laupheim 2:1. — SpFr. Blaubeuren — VfB. 94 1:8. — Wergelstetten — VfB. Gunglburg 2:3. — Runderlingen — VfB. Heidenheim 2:2.
Kreisliga Nordbayern: VfB. Schwanningen — St. Georgen 0:5. — VfB. Hürtz — VfB. Schwanningen 1:5. — VfB. Mühlheim — VfB. G. Trofingen 3:2. — SpVgg. Lohburg — VfB. Rottweil 2:3.

Süddeutsche Verbandsspiele

in Bern: Schweiz — Oesterreich 2:2
Privatspiele
VfB. Nürnberg — Victoria VfB. Berlin 6:1
Bertha VfB. Berlin — München 1800 (Sa.) 1:1
VfB. Ludwigshafen — VfB. Kallat 3:3
VfB. Kallat — Kallat 4:2
Gern. Durlach — VfB. Durlach 2:2
VfB. Lohr — SpVgg. Freilburg 2:0

Verkauf von Glühlampen, Sicherungspatronen u. Schraubkappen

Den Verkauf von Glühlampen, Sicherungspatronen und Schraubkappen an unsere Stromabnehmer haben wir unserem nachfolgenden Ortsvertreter übertragen:

Kaver Müller, Untertalheim.

Der Ortsvertreter hat die Gegenstände zu den Preisen abzugeben, welche der Bezirksverband festgelegt hat. 300

Freudenstadt, den 7. Aug. 1931.

Bezirksverband
Oberschwäbische Elektrizitätswerke
Heimbachkraftwerk.

Autoverwertung Memminger
Cannstatt, Pragstr. 124. Telef. 520 24
Ersatzteile aus allen älteren Wagen.

FRITZ GAUPE
Die Nacht von heute auf morgen

Weltstadt Berlin im Spiegel einer einzigen Nacht; zwischen Abend und Morgen fällt die Entscheidung über Erfolg und Niederlage, Verbrechen und Belohnung, Liebe und Verzicht, über das Ende eines zerbrechenden und den Anfang eines neuen Menschen.

Ab morgen Gelbes Ulsteinbuch für 1 Mark erhältlich bei:
G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

8. Ulmer Münsterland-Geld-Lotterie
Ziehung 14. August 1931
278 Gold-Oewinne und 2 Prämien aus 10M

20000
10000
5000
3000

Lose 1 M. 30 Pf. extra empfohlen

Überwachen
Stuttgart, Heilbronn, 35
Postfach-Nr. 103
u. die bekannt. Verkaufsst.

Hier bei:
G. W. Jaiser - Nagold

Soeden ist erschienen:
Favorit-Modealbum
Winter 1932
mit Gratis-Schnittmusterbogen
N - 95

Favorit-Kindermoden
Winter 1932
N - 60

Stets vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser.

Moferei
Mühle für Sand- u. Kraftbetrieb und Oberdruckpfeife (neuerwertig) sowie zwei Mofeffäße
je 800 Liter haltend
verkauft
Thomas Pfau, Nord.

